

16352 Schönerlinde (BAR)

[~31 km sw 16225 Eberswalde; UTM: 33U 394 5835]



NW



Schmuckgiebel

Im Jahre 1242 erstmalig urkundlich erwähnt, durchlebte das Dorf eine wechselvolle Geschichte. Schönerlinde ist eines der ältesten Güter des Klosters Lehnin. In der Kirche las noch 1541 ein Lehniner Mönch die katholische Messe. Kriege, Feuersbrünste und Missernten hatten erhebliche Auswirkungen auf die Entwicklung des Ortes und dezimierten die Bevölkerung. Ein besonders tragisches Ereignis war der große Brand von 1810, der alle Gehöfte westlich der Kirche vernichtete. Die Brandstifter aber wurden gefasst und in Berlin auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Mit der Anlage von Rieselfeldern verzeichnete der Ort einen gewissen Aufschwung. Der Verkauf von Land an Berlin für die Verrieselung von Abwässern führte zu bescheidenem Wohlstand bei den Landbesitzern. Die Rieselfelder wurden teilweise bis in die 1980er Jahre genutzt. Aber noch zu DDR Zeiten entstand 1985 ein modernes Klärwerk, dessen Silhouette auch aus großer Entfernung nicht zu übersehen ist. Die nördliche A10 führt unmittelbar vorbei und man riecht, wo man ist.

Architektonisch fällt an dieser Kirche der schöne Giebel der im 16. Jh. angebauten Nord-Sakristei auf, der in der Marienkirche zu Bernau sein Vorbild hat. Das Pfarrhaus wurde um 1745 gebaut, wozu Schönerlinde, Mühlenbeck und Schildow die Gespanndienste leisten und 183 Taler Baukosten zu tragen hatten. Das Glockengeschoss des Turmaufsatzes aus dem 18. Jh. war um 1975 so baufällig geworden, dass es einzustürzen drohte. Man hat es damals erst einmal abgetragen und 1998 in der ursprünglichen Form wieder aufgesetzt.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Lindenberg, Schönfließ, Schönow. .



SO